Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 121. **Mittwoch, den 27. Mai.** 1874.

Beda Sonnen-Aufg. 3 U. 48 M., Unterg. 8 U. 6 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 19 M. Morg.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Sonnabend 23. Mai, Nachmittags. Bis jetzt haben sich 16 Priester zur Aufnahme in das neue katholische Ministerium des Kantons Bern gemeldet.

London, Sonnabend 23. Mai, Nachmittags. Nach aus Valparaiso eingegangenen Nachrichten vom 7. v. M. hatten die Behörden von Chile in Folge der vom englischen Ministerresidenten erhobenen Reklamationen den Kapitän Hyde, der den Untergang des Dampfschiffs „Taina" verschuldet haben sollte, zwar wieder in Freiheit gesetzt; bezüglich der Entschädigung desselben für die erlittene Haft war es aber noch zu keiner endgültigen Vereinbarung gekommen.

London, Sonnabend 23. Mai. Das englische Parlament hat sich bis zum 1. Juni vertagt.

Konstantinopel, Sonnabend, 23. Mai. Die Errichtung der türkischen Nationalbank, in welcher die austro-ottomanische Bank aufgehen soll, ebenso wie die Emission neuer dreiprocentiger Schuldobligationen im Nominalbetrage von 40 Millionen zum Emissionscourse von 35 hat die Genehmigung des Sultans erhalten.

Deutschland.

Berlin, den 22. Mai. Der Präsident des Reichseisenbahnamts Scheele ist nach dem Harz abgereist.

— Der Ausschuß des Bundesraths für das Justizwesen hat nunmehr seine Arbeiten über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes nebst dem Gesetze selbst, die Strafprozeßordnung sowie über die Civilprozeßordnung erledigt u. eine Zusammenstellung der zu diesen Gesetzen gefaßten Beschlüsse u. eine vergleichende Zusammenstellung der Paragraphenzahlen des Commissionsentwurfs und des neu redigirten Entwurfs der Strafprozeßordnung dem Bundesrath mit dem Antrage überreicht, derselbe wolle den vorliegenden Entwürfen seine Zustimmung ertheilen.

— Fürst Bismarck ist also nicht nach Varzin gereist, sondern wird die Pfingstfeiertage über in Berlin zubringen. Wenn einige Blätter andeuteten, der Grund hierzu sei in einer Verschlimmerung des Krankheitszustandes des Fürsten zu suchen, so müssen wir das als einen Irrthum bezeichnen. Der Krankheitszustand des Fürsten ist, wie gut unterrichtete Quellen versichern, auch jetzt noch in steter Besserung begriffen, so daß hierin kein Grund für das Aufgeben der Reise zu suchen ist. Weit eher dürfte die Vermuthung sich der Wahrheit nähern, daß die thatsächlich kältere Temperatur, welche in Varzin momentan noch herrscht, dem Fürsten Anlaß zu seinem Entschluß gegeben habe, wenn nicht eben, wie man von einer Seite mit Grund glaubt annehmen zu können, gewisse Staatsgeschäfte den Fürsten zurückhielten und es ihm geboten erscheinen ließen bis zur Rückkehr des Kaisers hier zu verweilen.

— Der Cultusminister hat sich im Princip für die Zulassung von Lehrern zur Besorgung der schriftlichen Arbeiten der Amtsvorsteher oder zur Uebernahme der Funktion eines Amtssekretairs zwar einverstanden erklärt, die Bezirksregierungen jedoch angewiesen, die etwaigen Gesuche der Lehrer unter Berücksichtigung aller in den einzelnen Fällen in Betracht zu ziehenden Umstände genau zu prüfen und nur dann unter Vorbehalt des Widerrufs zu genehmigen, wenn die vorgängige sorgfältige Prüfung zu der Befürchtung keinen Anlaß giebt, daß das Interesse der Schule dadurch geschädigt werde.

— Bei der Bedeutung, welche das Amt des Schulinspectors in den letzten Jahren gewonnen, hat es der Cultusminister für unzulässig erklärt, die Candidaten der Theologie von dem Seminarbesuch zu entbinden, da, wie der Minister betont, der letztere ihnen nicht nur die Anschauung normalen Schulwesens, sondern auch im Verkehr mit dem Direktor und dem Lehrercollegium Gelegenheit bietet, sich über die wichtigsten Angelegenheiten der Volksschule zu belehren.

— Zu der Frage, welcher Civilbehörde die Vollstreckung der gegen Militairpersonen unter Entlassung aus dem Soldatenstande erkannten Freiheitsstrafen obliege, ist unter Hinweis auf die hierüber zwischen den preußischen Ministerien des Krieges und des Innern bestehenden verschiedenen Ansichten von der Regierung Mecklenburg-Schwerins beim Bundesrath ein Antrag gestellt worden, in welchem es u. A. folgendermaßen heißt: Diese Differenz hat bereits zu Unzuträglichkeiten geführt, indem Mecklenburgischer Seits nach Maßgabe der Entscheidung des Kriegsministers die Vollziehung der gegen einen mecklenburgischen Unterthanen von einem preußischen Kriegsgerichte unter Entfernung aus dem Soldatenstande erkannten langjährigen Gefängnißstrafe übernommen ist, dagegen von dem Königlich preußischen Ministerium des Innern die Verpflichtung zur Uebernahme eines preußischen Unterthanen, welcher in einem mecklenburgischen Regiment stand und daselbst ebenfalls unter Entfernung aus dem Soldatenstande zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt war, resp. zur Tragung der durch die Strafvollstreckung, in einem mecklenburgischen Gefängniß bereits erwachsenen Kosten nicht anerkannt worden ist. Ist nun noch von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, dessen Vermittelung zur Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens der Königlich preußischen Behörden in Anspruch genommen war, in Aussicht gestellt worden, daß diese Frage in dem Entwurfe zu einer neuen Militär-Strafprozeßordnung eine principielle Regelung finden werde, so erscheint doch zur Vermeidung ähnlicher Unzuträglichkeiten eine vorläufige Regelung nothwendig zu sein, und ist der Unterzeichnete daher angewiesen, eine vorläufige Entscheidung der obengedachten Frage durch den Bundesrath in der Richtung zu beantragen: daß der Heimathsstaat verpflichtet sei, die gegen Militärpersonen erkannten Freiheitsstrafen dann zu vollstrecken, wenn nach §. 15 des Militär-Strafgesetzbuchs vom 20 Juni 1872 die Vollstreckung auf die bürgerlichen Behörden übergeht.

— Seitens des Reichskanzlers ist dem Bundesrath eine zwischen der deutschen Postverwaltung und der Postverwaltung von Ostindien am 9. Mai 1874 abgeschlossene Uebereinkunft, betreffend den gegenseitigen Austausch von Briefpostsendungen zur Kenntnißnahme zugegangen. Das Porto des einfachen Briefes im Verkehr zwischen Deutschland und Ostindien ist danach für den frankirten Brief aus Deutschland auf sechs und für den unfrankirten Brief auf acht Groschen festgesetzt. Bei Briefen, welche mehr als 15 Gramm wiegen, wird für jedes Mehrgewicht von 15 Gramm oder einen Theil dieses Gewichts ein einfacher Portosatz erhoben. Das Porto für Zeitungen und Druckschriften ist dagegen auf einen und einem halben Groschen für je 50 Gramme oder einen Theil von 50 Gramme festgesetzt. Das Gewicht einer Sendung mit Zeitungen und Druckschriften darf $2\frac{1}{2}$ Kilogramm nicht übersteigen. Ein gleicher Portosatz wie für Zeitungen soll auch für Waarenproben gelten. Bei letzteren darf das Gewicht einer Sendung 250 Gramm nicht übersteigen.

— Man wird sich entsinnen daß vor einiger Zeit die Nachricht verbreitet wurde, daß die beiden jetzt bestehenden offiziösen Preßbureaus im Reichskanzleramt und im Ministerium des Innern mit einander verschmolzen werden und der Leiter des betreffenden Bureaus ins Reichskanzleramt zurücktreten sollte. Wir characterisirten jene Nachricht damals sogleich als dasjenige was sie thatsächlich war — eine pikante Erfindung, aber namentlich der zweite Theil dieser Nachricht, gab gleichzeitig den Fingerzeig für die Quelle aus der jene Mittheilung hervorgegangen. Als eine hoch komische Ironie des Schicksals dürfte es daher angesehen werden, wenn die jetzt mit ziemlicher Gewißheit auftauchende Nachricht sich bewahrheiten sollte, daß es in der Ansicht der Staatsregierung liege, das vom Ministerium des Innern ressortirende literarische Bureau aufzulösen. Es gehen darüber so bestimmt formulirte Mittheilungen um, daß diese Nachricht immer mehr an Glauben gewinnt. Gleichzeitig mit dieser Nachricht wird die Mittheilung verbreitet, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege die Provinzial-Correspondenz mit dem 1 Juli eingehen zu lassen. Wir werden später nochmals auf diese Angelenheit zurückkommen.

— Bei Durchführung der Bestimmungen über den Sprachunterricht in den von Kindern polnischer Zunge besuchten Volksschulen der Provinz Posen hat sich bei einem großen Theile der dortigen Lehrer ein Mangel genügender Befähigung, den in so bedeutend erweitertem Umfange zu betreibenden deutschen Unterricht methodisch zu ertheilen, herausgestellt. Um solchen Lehrern Gelegenheit zu geben, zu sehen und zu hören, wie der qu. Unterricht mustergültig ertheilt wird, ist die Anordnung getroffen, zunächst in den Seminarien der Provinz Posen methodologische Course abzuhalten, welchen eine Anzahl solcher Lehrer, denen es an dem erforderlichen Geschick zur erfolgreichen Erreichung des deutschen Unterrichts in utraquistischen Schulen mangelt, zugewiesen werden soll. Außer diesen Cursen an den Seminarien sollen zur Förderung des deutschen Sprachunterrichts einzelne besonders tüchtige, an utraquistischen Schulen arbeitende Lehrer ausgewählt und diesen einige Lehrer zeitweise als Hospitanten zugewiesen werden, um dem mustergültigen Unterrichte derselben beizuwohnen.

— Nach der Militär-Ersatzinstruktion gehen in Seminarien gebildete Lehrer, welche vor vollendetem 32. Lebensjahre aus dem Schulamt entlassen worden, der Begünstigung verlustig ihrer Militärpflicht durch nur sechswöchentliche Uebung zu genügen, sie werden vielmehr zur, Genügung der vollen Dienstpflicht im stehenden Heere nachträglich herangezogen, ein Umstand, von welchem viele Lehrer, die das Schulamt aufgegeben und eine andere Lebensstellung erwählt haben, zu ihrem Nachtheil in den meisten Fällen zu spät Kenntniß erhalten. Die Schulaufsichtsbehörden sind daher veranlaßt worden, bei Kündigung von Volksschullehrerstellen die Betheiligten auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und in dem an die Regierung zu erstattenden Bericht außer der genauen Angabe, zu welchem Termin der seine Stelle kündigende Lehrer entlassen zu werden wünscht, auch zugleich anzuzeigen, ob und durch wen demselben die oben erwähnte anderweitige Regelung seiner Militärverhältnisse zur Kenntniß gebracht ist.

— Während des Jagdjahres 1873/74 sind unter Anwesenheit des Kaisers insgesammt 12 Hofjagden abgehalten worden, die Leitung lag dem Oberst-Jägermeister Fürsten Pleß ob und wurde

---

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung).

Vierzehntes Kapitel.

Ein Opfer.

In dem uns bekannten Hause in der Nähe des Dammthors hatte so eben eine Scene zwischen Vater und Tochter stattgefunden. Die schöne Brünnette hatte nach der letzten Unterredung mit Dr. Feldmann unruhige Tage verlebt. Sie liebte Dr. Feldmann wie noch keinen Menschen zuvor. Alle jungen Leute, mit denen sie in Gesellschaft zusammen gekommen war, denen gegenüber sie auf Geheiß ihres Vaters eine mitunter mehr als eigenthümliche Rolle spielen mußte, hatten nie einen Eindruck auf ihr Herz machen können, ja sie hatte sogar vor einer gewissen Sorte dieser alten Jünglinge und jungen Greise einen Widerwillen. Sie sah und hörte, wie die Oberflächlichkeit das Einzige war, auf welches die genannten Herren der Schöpfung Anspruch machen konnten, und daß sie sich in dem Meer von Oberflächlichkeit, welches das tägliche Leben brachte, außerordentlich wohl befanden und kein Zug verrieth, daß sie Sehnsucht hätten nach Höherem oder Tieferem, wie es im Herzen des Menschen verborgen liegt, aber nur durch kundige Hände geweckt werden kann. Dr. Feldmann dagegen, der Mann, dessen ganzes Thun und Lassen einen tieferen, inneren Ernst ausdrückte, er war nicht so wie die Andern. Jedes Wort, das er sprach, trug eine innere Bedeutung und ernstere Beziehung zur Welt, zu den Menschen, zu der Natur, genug, zu dem großen Ganzen, das in dem Menschen lebt und ihn umgiebt.

„Wenn er wiederkommt," sagte sie, „werde ich ihm Alles sagen."

Der Vater sah sie an mit einem langen, fragenden Blicke, als wenn er sagen wollte: Du willst doch nicht Dich und mich ins Verderben stürzen? Bist Du unter meiner Leitung noch so unerfahren, daß Du glaubst, mit der Wahrheit könne man durchdringen? Dann sagte er:

„Thue, was Du nicht lassen kannst, sage Alles, was Du weißt und was Du zu wissen glaubst, bringe mich ins Unglück und sei froh mit dem Gedanken, daß Du Dein Glück auf das Elend Deines Vaters aufbaust."

Diese Wendung hatte sie nicht erwartet, sie überlegte einen Augenblick, sie sah zurück in die Vergangenheit, schauderte und schwieg.

Man hörte die Hausthür gehen, der kleine Mohr meldete Dr Feldmann.

„Ich will ihn nicht sehen," rief Emilie, „sage ihm, ich sei fort, ich sei verreis't ich komme nie wieder."

Sie eilte hinaus.

Dr Feldmann trat ein. Nach einer höflichen Einleitung nahm er Platz und begann hierauf:

„Ich komme in einer Sache zu Ihnen, die speciell mich angeht, über die nur Sie allein Auskunft geben können."

„Dem Lebensretter meiner Tochter werde ich in jeder Beziehung Auskunft geben," war die Antwort.

„Nun denn," fuhr Feldmann fort, „ich muß Ihnen eine Begegniß erzählen, über welches ich noch nicht aufgeklärt bin, trotzdem ich mir alle Mühe gebe, das Geheimniß, welches über demselben schwebt, zu lösen."

Und nun erzählte er dem ruhig Zuhörenden die Erlebnisse der Nacht, in welcher er mit verbundenen Augen fortgeführt wurde, wie er den jungen Mann bewußtlos getroffen hatte, und wollte schon weiter erzählen, wie ein junges Mädchen dazwischen gekommen sei, welches ihn inständigst gebeten hätte, den für todt Daliegenden zu retten, als er plötzlich inne hielt, es kam ihm der Gedanke, wenn er nun das Mädchen, welches er liebte, durch seine Erzählung in einen schimpflichen Verdacht brächte, wenn sie erführe, daß er so an ihr zweifeln konnte, daß er sie für fähig hielt, ihm nicht die Wahrheit zu sagen, so mußte sie nie wieder Zutrauen zu ihm fassen können.

Als er daher plötzlich eine Pause machte, blickte Emiliens Vater ihn lauernd an und fragte endlich:

„Und Sie haben noch keinerlei Ahnung, wo Sie gewesen sein können?"

„Nein," antwortete Dr. Feldmann.

Und wenn ich nun fragen darf, inwiefern ich Ihnen Auskunft geben kann, so hoffe ich, daß Sie mir den Grund sagen, weshalb Sie sich gerade an mich wenden?"

„Nun denn," antwortete Dr. Feldmann, der sich in die Enge getrieben sah, „gerade heraus, in jener Nacht wurde ich gewarnt von einer jungen Dame, welche plötzlich aus dem Nebenzimmer trat, und diese junge Dame —"

„Und diese junge Dame? fragte Emiliens Vater gespannt.

„Gleicht Ihrer Tochter so außerordentlich, daß, sobald ich sie sehe, ich immer glaube, es könne keine Andere gewesen sein als sie."

„Sie müssen sich irren," war die Antwort, „das Beste ist, daß Sie, sobald meine Tochter wieder zurückkehrt, Sie dieselbe Frage an sie richten, ich bin überzeugt, daß wenn Sie aus ihrem Munde hören, daß Sie sich täuschen, Ihre Frage die Antwort findet, die Sie wünschen, denn ich kann Ihnen nur so viel sagen: um die Zeit, als jenes Ereigniß stattfand, war meine Tochter verreis't, war sie bei Verwandten in Wiesbaden."

Dies Alles wurde in einem so ruhigen, sicheren Tone gesagt, daß Dr. Feldmann keinen Augenblick an der Wahrheit des Gesagten zweifelte, ihm fiel eine Centnerlast vom Herzen und er fragte:

„Wann wird es mir möglich sein, Ihrer Tochter gegenüber zu treten und ihr Abbitte zu thun?"

„In der nächsten Zeit," lautete die Antwort, „meine Tochter ist augenblicklich verreis't."

bei denselben folgende Beute erlegt: 1. Rothwild a. Hirsche 83. b, Wild 12 Stück. 2. Damwild 617 Stück. 3. Rehe 5 Stück. 4. Sauen 537 Stück. 5. Hasen 570 Stück, 6 Dachse 3 Stück, 7. Füchse 5 Stück, 8. Verschiedenes: 1 Waldschnepfe.

— Straßburg, 23. Mai. Das „Elsässer Journal" veröffentlicht eine von 80 der angesehensten altstraßburger Bürger und Handelsfirmen unterzeichnete Petition an den Reichskanzler, in welcher um die Genehmigung einer beschleunigten Erweiterung der Stadt nachgesucht wird. Im Eingange der Adresse wird unter Hinweis auf die Haltung des Reichstagsabgeordneten Lauth hervorgehoben, daß die Stadt eines Vertreters im Reichstage entbehre und sich deshalb vertrauensvoll unmittelbar an den Reichskanzler als den beredtesten und unermüdlichsten Vertreter ihrer Wünsche und Beschwerden wende. Die Adresse gedenkt mit großer Anerkennung der Maßregeln, welche zur Linderung der Nachwehen des Krieges getroffen seien, und spricht besondere Befriedigung aus über das Aufblühen der neuen Hochschule, durch welche die Stadt bald wieder ihren alten Platz unter den Universitätsstädten einnehmen werde. Es wird schließlich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß, wenn Straßburg seine politische und geographische Lage richtig verwerthe, es bald wieder sein könne, was es schon einmal war: eine bedeutende Handelsstadt und ein Emporium für ganz Süddeutschland.

Ausland.

Oesterreich. Die diesjährige österreichisch-ungarische Delegations-Campagne gestaltet sich für Herrn von Kuhn viel angenehmer, als man dies nach der allgemeinen Lage erwarten mochte. Voll von Streichungsgedanken waren die Abgeordneten nach Pest gegangen. An dem Budget des Kriegsministers sollten jene Summen erspart werden, um die der Ausgabeetat des Staates verringert werden sollte, und Herr von Kuhn mochte nicht ohne Besorgniß den diesjährigen Delegationsverhandlungen entgegengesehen haben. Aber unerwarteter Weise zeigten sich die Delegirten den wohlwollenden Vorstellungen des Grafen Andrassy sehr zugänglich. Die österreichische Delegation hat das Ordinarium des Kriegsbudgets fast ganz nach dem Voranschlag der Regierung bewilligt und nur im Extraordinarium bedeutendere Abstriche vorgenommen. Die Ungarn machten zwar Anfangs Miene, die einzelnen Posten des Kriegsbudgets einer zeitgemäßen Reduction zu unterziehen, gaben aber schließlich klein bei und zeigten sich fast die alten erprobten Jasager.

Pest den 23 Mai. Graf Andrassy hat der ungarischen Delegation bei Ueberreichung der sanktionirten Delegationsbeschlüsse den besonderen Dank des Kaisers dafür ausgesprochen, daß sie der schwierigen finanziellen Verhältnisse ungeachtet die für Erhaltung und Stärkung der Wehrkraft erforderlichen Summe bewilligt habe.

Frankreich. Paris, den 23. Mai. Das neue Cabinet wird von dem Publikum allgemein mit Wohlwollen aufgenommen, weil nun endlich die gefürchtete so verhängnißvolle Krisis beendet ist. Die Sprache der heutigen Morgenblätter ist sehr reservirt, dieselben halten das nunmehr gebildete Kabinet mehr für ein Geschäftsministerium als für ein politisches. Herr von Fourtou, als Minister des Innern, flößt den Konservativen volles Vertrauen ein. Der „Soir" erzählt der Marschall Mac Mahon habe gestern Abend mehreren noch schwankenden Ministerkandidaten gegenüber geäußert: „Ich muß morgen den deutschen Botschafter empfangen; ich kann das nicht thun, ohne ein Ministerium zu haben."

Der Marschall-Präsident hat heute in feierlicher Audienz den neuernannten deutschen Botschafter Fürsten v. Hohenlohe zur Entgegennahme seiner Akkreditive empfangen. Fürst Hohenlohe hob in seiner Ansprache hervor, die deutsche Kaiser habe, indem er ihm eine so hohe Stellung übertragen habe, ihm empfohlen, der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seine ganze Sorgfalt zuzuwenden. Er bitte den Marschall Mac Mahon sich überzeugt zu halten, daß alle seine Bemühungen darauf gerichtet sein würden, das gute Einvernehmen, welches gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen obwalte, auch fernerhin aufrecht zu erhalten. Der Marschall-Präsident gab in seiner Erwiderung ebenfalls den freundschaftlichen Versicherungen Ausdruck und beglückwünschte sich, daß die Wahl des Kaisers auf einen so ausgezeichneten Mann, wie den Fürsten Hohenlohe falle.

Versailles, 23. Mai. Die Nationalversammlung, welche sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Berichte über die Petitionen beschäftigte, hat sich bis zum nächsten Donnerstag vertagt. — Die Führer der Rechten haben dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon Versicherungen ihrer persönlichen Zuneigung gegeben.

Spanien. Madrid 19 Mai. In der Nähe von Bilbao hat ein hitziges Gefecht stattgefunden, dessen Ausgang wir bereits telegraphisch meldeten. Die Carlisten suchten sich auf der Archanda-Höhe festzusetzen, und es gelang ihnen, die schwache republikanische Besatzung beim ersten Anprall zu verdrängen; gleich darauf aber sandte der General Morales Verstärkung um die Angreifer mit schwerem Verlust zurückzuschlagen. 30 Gefangene blieben in den Händen der Sieger, welche selbst etwa 100 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten; die Zahl der gefallenen Carlisten ist nicht genau bekannt. Ein großer Theil der carlistischen Armee ist noch in der Umgegend von Bilbao und hat kürzlich von dem Küstenorte Bermeo her eine dort gelandete Sendung Geschütze und Gewehre empfangen. Ueber die Bewegungen der Carlisten herrscht im Allgemeinen noch wenig Klarheit; Dorregaray und Mendiri sollen am 15 Mai mit 17 Bataillonen von Zornosa abmarschirt sein, um die Gebirgspässe, welche nach Estella führen, zu besetzen. Diese Stadt, zur Residenz „König Carls" auserkoren, nachdem es mit Bilbao nichts geworden ist, gilt gegenwärtig für ernstlich bedroht, da Concha mit den 35 Bataillonen und 40 Kanonen, mit denen er in Miranda am Ebro eingetroffen ist, schon einen Theil in der Rioja vorgeschickt hat, und zwar, wie man glaubt, um von dort eine Schwenkung gegen Estella zu machen.

Provinzielles.

Osterode, 22. Mai. (O. C. Verspätet). Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, entwickelte sich am gestrigen Tage schon von frühester Stunde ab ein Leben und Treiben, wie es Osterode in dieser Weise wohl noch nicht gesehen hat. Die Straßen wogten von Menschen, Equipagen rollten, dazwischen ächzten schwere Lastwagen mit Vieh und Maschinen aller Art, denn wiewohl schon in den letzten Tagen der Ausstellungsplatz und die Gebäude mit mancherlei Gerätschaften bestellt waren, so blieben die Hauptsachen doch für die Frühstunden des eigentlichen Ausstellungstages vorbehalten. — Der Platz selbst ist so günstig gelegen, wie ihn wohl selten eine Stadt so schön wird aufweisen können. Von dieser Höhe herab genießt man eine herrliche Aussicht über den Drewenz- und Pausensee und das schöne Drewenzthal und hat zu seinen Füßen die Stadt. Dieser Platz war nun der Culminationspunkt des ganzen Tages und vereinte Alt und Jung, Reich und Arm. Die Ausstellung begann um 9 Uhr Vorm. und wurde durch Läuten mit einer Glocke eröffnet. Die Ausstellungskommission, bestehend aus den Herren Heimendahl—Steenkendorf, v. Brandt—Schloß Osterode, Grafen Richard zu Dohna—Göllmen, v. Frankenberg—Mörlen, A. Schmidt—Osterode, Pelz—Ludwigsberg, Stoppel—Bündtken und Zeising—Warweiden, begannen nun das Werk der Besichtigung, was bis 12 Uhr dauerte; die Maschinen waren von 10—12 Uhr in Thätigkeit, von da ab begann die Vertheilung der Prämien und die festliche Vorführung der prämirten Pferde und Rinder. Um 2 Uhr fand die Verloosung in Gegenwart eines Notars statt und darauf das Pferderennen, was für das gesammte Publikum entschieden die größte Anziehungskraft ausübte. Mit Pferden waren 66 Stände bestellt, meist herrlichen, edlen Thieren und zeichneten sich besonders aus die von Jäskendorf (Graf v. Finkenstein), Mörlen — v. Frankenberg, Steenkendorf — Heimendahl, Schrengen — Rastenburg Schlick. — Unter dem Rindvieh bildeten die Nummern 169—178 Shorthorn Stiere und Kühe aus Silginnen — Graf v. Egloffstein eine wahre Zierde, doch stellte auch unser Kreis ein vorzügliches Contigent, so ganz besonders Hardt-Schildeck Nummer 116—123, worunter eine zwei Jahre alte Shorthorn Färse mit der silbernen Medaille gekrönt, eine höchst imposante Erscheinung bildete. — Schafe und Schweine waren in Menge, unter letzteren oft recht unförmliche Gestalten. Unter den Maschinen, Produkten und Geräthen fanden wir nicht gerade etwas Neues, wie wohl praktische Sachen aller Art recht lebhaft gekauft wurden. Etwas Neues war „Fehrmanns elastischer (Patent) Zugapparat für Fuhrwerke," eine ganz neue Erfindung, welche ihres praktischen Werthes wegen, die ihr geschenkte Beachtung auch in vollem Maße verdient.

Die Ausstellung und ebenso die Arangements vom Comité verdienen nach jeder Richtung hin die vollste Anerkennung, und wenn wir eins dabei zu erinnern haben, so ist es nur die zu kurz bemessene Zeit. Es war unmöglich in wenigen Stunden die Menge und Vielseitigkeit der Objekte zu prüfen. Kaum hatte man flüchtig einen Rundgang gemacht, als die Glocke die Prämiirung der Pferde und Rinder verkündete. Da konnte sich das Auge an diesen imposanten Gestalten in der That weiden, es waren Augenblicke angenehmer Erholung nach der vorhergegangenen Anstrengung, aber eben auch nur Augenblicke, denn abermals zeigte die Glocke die Verloosung an. Tausende drängten sich um das Glücksrad, mit ihren Nummern bewaffnet, um vielleicht nach bangem Harren — eine Alpenrose — ja, deren gab es eine Masse, zu erlangen. Doch waren auch ansehnliche Gewinne. Den Hauptgewinn, einen Wagen, erhielt ein nicht gerade bemittelter Krugbesitzer u. verkaufte denselben gleich für 120 Thlr.; andere Gewinne, wie eine Färse, Geschirr, Sattelzeug etc. waren auch lohnend genug, nur mußte man sie eben gewinnen. Wir waren übrigens recht froh, als diese Procedur beendet war, denn einmal sind wir für dergleichen Spielchen niemals eingenommen gewesen, andererseits waren wir auf das darauffolgende Pferderennen viel gespannter, zumal das Programm eine stattliche Gesellschaft von Sportmännern mit edlen Pferden anzeigte.

Bei dem Flachrennen betheiligten sich die Herren Zeising—Warweiden Fuchsstute, Baron v. der Golz—Kallen, braune Stute, Baßgeige, Hr. Kautz—Schmückwalde, schwarze Stute, Pepita, Lieutenant Leichtner (Inf.-R. No. 43) braune Stute, Lieutenant Geismer, schw. Stute, Pallas, L. v. Behr—Wittichwalde, Schimmelstute und Lieutenant v. Biberstein, br. Wallach. Bei diesem Rennen erhielt den ersten Preis Lieutenant Leichtner vom Inf. Reg. 43. Wiewohl Hr. Kautz mit seinem eleganten Renner den übrigen Reitern weit voraus war und nach einstimmiger Beurtheilung von Kennern in gerader Richtung auch entschieden Sieger geblieben wäre, so konnte er eine scharfe Ecke nicht einhalten u. unterlag. Leider fand sich kurz vor dem Ziele auf frisch gepflügtem Kartoffelfelde zwei Reiter gestürzt, wobei ein Pferd, eine prachtvolle Fuchsstute, auf der Stelle todt blieb. — Weit interessanter war das nun folgende Rennen — steeple chase, — das Bauernrennen mußte der geringen Betheiligung wegen ausfallen, — es ritten die Herren v. Behr—Wittichwalde, br. Wallach, Amico, v. Heimendahl—Steenkendorf, Stute, Terrara, Graf R. Dohna, Fuchswallach, Vogelfänger, v. Sauken, Stute, Turda, Duglaß, Wallach, Geyk, Rittmeister v. Ziegler, Wallach, v. Reibnitz, br. Stute, Oase. — Die Tour betrug etwa 3/8 Meilen und war nur der geringste Theil fester Weg, der aber auch mit Hindernissen, wie Gräben und Zäunen versehen war, der übrige Theil war Getreidefeld mit, wie einzelne Herren meinten, famosen Hindernissen, darunter eine tiefe, steile Schlucht mit einem 8 Fuß breiten Graben. Für viel gefährlicher wurde indeß der frische Kartoffelacker gehalten, in welchen die Pferde bis an den Leib einsanken. Der unbestrittene Sieger war diesmal v. Behr—Wittichwalde mit seinem Amico. Gleich bei Beginn des Rennens ließ er die übrigen Reiter weit zurück und überwand die Hindernisse mit einer Eleganz, die Roß und Reiter alle Ehre machten. Weit voraus kam er daher auch, von tausendfachen Hurrahs begrüßt, wenn auch ohne Mütze am Ziele an, was um so mehr anzuerkennen ist, als sich unter den Reitern ein in Hoppegarten bei Berlin allgemein gefürchteter Sportmann befand, welcher dort regelmäßig Preise davon trägt. — Es war dies ein selten schönes Schauspiel, und gewährten die Herren in ihren Jokeianzügen auf den stolzen Thieren einen um so imposanteren Anblick, als derselbe für den größten Theil des Publikums den Reiz der Neuheit hatte.

Die Uhr war lange Fünf durch, u. es machte sich allgemein das Bedürfniß fühlbar, nunmehr den letzten Punkt der Tagesordnung zu erledigen, die Magenfrage. Ein festlich dekorirter Speicher, an welchen für diesen Tag eine Küche angebaut wurde, versammelte über 300 Personen zu einem solennen Diner. Auch hierbei ist dem Restaurateur (Hrn Arenz aus Thorn) die vollste Anerkennung zu zollen, die Speisen u. Getränke waren gut u. die Bedienung ließ auch an nichts fehlen. Uebrigens leisteten die Restaurationen auf dem Platze auch alles Mögliche, und wenn die tausende von Menschen nicht alle gleich und schnell bedient werden konnten, so war das eben unmöglich, doch Noth durfte Niemand leiden.

Es war ein fröhliches, munteres Leben, von keinen unangenehmen Störungen unterbrochen, und wenn im Laufe des Tages zwei kurze Regenschauer den Sonnenschein verdunkelten, so wurde dadurch das Fest nur erhöht; man sah die buntesten und kostbaren Toiletten durcheinander fliegen und Schutz suchen, und kaum war dieser erreicht, so war auch der Regen vorüber.

Selbst die Wohnungsfrage, welche dem Comite noch in den letzten Tagen, viel zu schaffen machte, wurde in durchaus befriedigender Weise gelöst, und wenn einzelne Privatzimmer auch theuer bezahlt werden mußten, so wurden sie doch geschafft, und wir können jetzt nach beendetem Feste nur mit Befriedigung auf den Tag zurückblicken und sowohl dem Comite als auch den Ausstellern, die sich in so reger Weise betheiligt hatten, Dank weihen, und es bleibt uns noch den lebhaften Wunsch auszusprechen, es möchte sich dieser Tag recht oft wiederholen.

✝ Inowraclaw, den 26. Mai. (Landwehrverein.) Am 16. d. Mts. fand hierselbst im Lewinsohn'schen Saale eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Angehörigen des Beurlaubtenstandes und des Landsturmes statt, um über die Bildung eines Landwehr-Vereins, wie solche Vereine schon in vielen Städten Preußens und insbesondere auch in der Provinz Posen bestehen, zu berathen. Auf den Wunsch der Versammlung führte der Premier-Lieutenant der Landwehr und Kreisgerichtsrath Mäckelburg den Vorsitz und gelangte man nach mehrstündigen eingehenden Debatten zu dem erfreulichen Resultat, daß die Statuten des Vereins festgesetzt wurden, die Anwesenden sich als Mitglieder einzeichneten und der Verein sich durch Wahl des Vorstandes konstituirte. Kreisgerichtsrath Mäckelburg wurde zum Vorsitzenden Rechtsanwalt Triepcke, Kreisrichter Haber, Sattlermeister Razinski, Lehrer Schulz, Konditor Krzewinski und Maler Wandel zu Mitgliedern des Vorstandes erwählt. Der neugegründete Verein sandte sogleich dem Landwehrverein zu Bromberg auf telegraphischem Wege seinen kameradschaftlichen Gruß. Die Aufgabe und der Zweck des Vereins besteht seinen Statuten nach in der Erhaltung und Förderung des kameradschaftlichen

---

Als Dr. Feldmann sich verabschiedete, bat er nochmals höflich um Verzeihung und entfernte sich dann.

Im Nebenzimmer hatte Emilie jedes Wort verstehen können, sie wollte aufspringen, hineinrennen in's Zimmer und rufen: „Du irrst Dich nicht, ich war es, die in jener Nacht ihre Arme um Deinen Hals schlang, die Dich bat, Jenen zu retten, ich war es, die nicht aufrichtig und wahr gegen Dich gewesen ist, aber das Wort ihres Vaters, der gesagt hatte, baue Dein Glück auf mein Elend, hielt sie zurück und als Feldmann ging, als sie den freudigen Ton seiner Stimme vernahm, welchen ihm die unwahre Antwort ihres Vaters verursacht hatte, war ihr Entschluß gefaßt, sie wollte ihn nie wieder sehen, und ihren Vater nicht in's Elend stoßen. Es war ein kurzer, aber harter Seelenkampf, den sie durchmachte, aber ihr Entschluß stand fest. Sie trat in das Zimmer und sagte ihrem Vater:

„Feldmann wird nichts erfahren, keine Silbe, es soll so geschehen, wie Du wünschest."

Dann verließ sie das Zimmer, ohne mit einem Zug ihres Gesichts zu verrathen, was sie dachte und was sie wollte, ihr Vater dagegen sagte zu sich selber:

„Es ist doch ein kluges Mädchen und gut erzogen."

Eva war glückselig von der Hochzeit nach Hause zurückgekehrt, jetzt sollte für sie der Tag des vollen Sonnenscheins anbrechen, denn heute wollte er zu ihr kommen, wollte er um ihre Hand und sie sollte als seine Braut jenes Glück fühlen, welches ihr als das höchste erscheinen mußte. Sie hatte am Abend vorher der Madame Behrens gesagt, daß sie am Morgen nicht kommen würde und sie deshalb im Voraus um Entschuldigung gebeten. Als sie sich nicht wie gewöhnlich zum Ausgange rüstete fragte die alte Hellberg:

„Eva, mein Kind, es ist Zeit, Du mußt gehen, und ich sehe noch nicht, daß Du Dich fertig machst, wie kommt das?"

„Ich bleibe heute bei Dir," war die Antwort.

„Bei mir?" fragte die Alte, „Du weißt doch, daß ich Dich entbehren kann, weil es sein muß, Du weißt, daß Lea bei mir vorspricht; warum willst Du den Arbeitstag versäumen?"

Eva trat näher und sagte:

„Mutter, ich wollte es Dir längst sagen, aber bis jetzt mußte ich immer schweigen, nun aber darf ich Dir Alles gestehen. Es ist Jemand da auf der Erde, der mich liebt, den ich so unendlich lieb habe, daß ich Dir's gar nicht sagen kann, und der will heute kommen und Dich fragen, ob ich die Seine werden soll, ob Du uns Deinen Segen geben willst, und nicht wahr, wenn er kommt, Du giebst uns Deinen Segen und bist so gut, wie Du bisher immer gegen mich warst?"

Die Alte sah das blühende, junge Mädchen, deren Augen in wunderbarer Schöne erglänzten, eine Zeitlang still an. Ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„So ging es mir auch einst," sagte sie, „als ich so war wie Du. So stand ich auch vor dem Glück wie Du, aber dasselbe hat mich verlassen, es ging anders, als wie ich dachte; es kamen Menschen, die stellten sich zwischen mich und mein Glück und schlugen es in Trümmer. Ich will thun, wie Du bittest, ich will Dir und ihm meinen Segen geben, wenn er es gut, wenn er Deiner werth ist."

„Du wirst ihn kennen lernen," sagte Eva, „Du wirst sehen, wie gut er ist," und nun begann sie zu plaudern und erzählte, wie sie ihn hatte kennen lernen, wie sie mit ihm oft zusammengekommen war und wie sie ihn von Tag zu Tag hätte lieber gehabt, wie sie gar nicht von ihm lassen könnte und wie er gestern gesagt hätte, daß sie ganz die Seine werden sollte.

Das heitere Geplauder wirkte eigenthümlich auf die alte Frau ein, sie richtete die Augen auf das Bild, welches ihr gegenüber hing, sie nickte hin und wieder mit dem Kopfe, als wenn sie sagen wollte: ja, ja, so ist es, dann fragte sie: „Heute will er kommen?"

„Heute kommt er," sagte Eva, „denn er hält, was er verspricht."

Eva machte sich zu thun, sie ordnete, sie stellte Alles zurecht, dann änderte sie wieder, als wäre Alles nicht gut genug, den Geliebten zu empfangen. Bald machte sie sich an den Blumen vor dem Fenster zu schaffen, bald wischte sie an den armseligen Möbeln, als wenn Staub darauf läge, aber trotz der Kleinheit der Wohnung, trotz der Armuth war Staub nicht zu finden, das hielt Lea in Ordnung, wenn sie da war und mit der Kranken sprach.

Stunde auf Stunde verrann, es mochte gegen Mittag sein und er kam nicht.

„Hatte er Dir nicht gesagt, wann er kommen wollte?" fragte die Alte.

„Er sagte, daß er mit dem Frühesten da sein werde," erwiederte Eva, „er muß jeden Augenblick kommen."

Und wieder schritt der Zeiger der Uhr unbarmherzig weiter, aber er kam nicht, mit jeder Minute wurde Eva's Herz schwerer und als die Alte leise wie in Gedanken vor sich hin sagte: „Er kommt nicht, er wird vergessen haben, was er sagte, denn warum sollte er einem armen Mädchen Wort halten?" da brach Eva in Thränen aus, und als gar die Mittagszeit vorübergegangen war, als der Nachmittag vorüberging und es Abend werden wollte, da sah sie ein, daß sie in allen ihren Hoffnungen getäuscht sei und statt des Glückes, das sie erwartet, war Trauer bei ihr eingekehrt, Trauer über zu Grunde gegangene Hoffnungen, denn das war das erste Mal, daß er ihr gegenüber sein Wort nicht gehalten hatte, und als nun gar die alte Frau mit bittern Worten sagte, daß das der Lauf der Welt sei, glaubte sie verzagen zu müssen.

Forts. folgt.

Geistes. Zu diesem Zweck werden Zusammenkünfte der Kameraden stattfinden, in denen Vorträge, sowie in heiterer Geselligkeit die in den militärischen Dienstjahren und den Feldzügen gewonnenen Beziehungen, Erinnerungen und Erfahrungen gepflegt und entwickelt werden sollen; ferner werden besondere, patriotische Feste gefeiert werden, an denen auch die Familien der Vereinsmitglieder participiren. Königsgeburtstag und der Jahrestag der Schlacht von Gravelotte, der 18 August sind für diese Feste in Aussicht genommen. Dann sollen die bedürftigen Familien von Vereinsmitgliedern, welche zur Fahne einberufen sind, aus der Vereinskasse unterstützt und endlich soll den verstorbenen Kameraden ein anständiges und feierliches Leichenbegängniß bereitet werden. Das lebhafte vielseitige Interesse bei der Bildung des Vereins läßt auf eine weitere zahlreiche Betheiligung und erfreuliche Zukunft hoffen. Es wäre recht sehr erwünscht, wenn auch von den übrigen Städten des Kreises und vom Lande eine recht lebhafte Betheiligung an dem Landwehrverein stattfinden möchte. Ist die Mitgliederzahl groß genug, so können sich ja an geeigneten Orten selbstständige Vereine abzweigen, wie dies für die Stadt Strelno bereits in's Auge gefaßt ist. Der kameradschaftliche Geist wird auch die verschiedenen Vereine unter einander verbinden und auch ein Organ in der Presse besteht bereits für die Interessen der Landwehrvereine, sowie des Beurlaubtenstandes der Provinz Posen überhaupt, nämlich die „Posener Landwehr-Zeitung", welche in deutscher und polnischer Sprache zu Posen erscheint. —

Verschiedenes.

— Der Theater-Director L'Arronge, welcher sich vergangenen Winter zum Kurgebrauch in Wiesbaden aufhielt, ist in Uckerath gestorben. Ein Sohn des Verstorbenen, der dramatische Schriftsteller, ist gleichfalls Theater Director in Breslau.

Der am 18 d. von Oran nach Algier abgegangene Eisenbahnzug traf sechs Stunden zu spät ein, weil er durch — Heuschrecken aufgehalten worden war. Die Räder des Zuges waren mit einer dicken Lage zerquetschter Heuschrecken bedeckt.

Petersburg. In den hiesigen Beständen der Petersburger-Warschauer Bahn sollen colossale Unterschleife — man spricht von 2 Millionen Rubel — entdeckt sein; der Director der Bahn, Alqucé, ist entlassen.

Constantinopel, 26. April. Nach Mittheilungen aus Bagdad hat ein zweites Austreten des Tigris stattgefunden, in Folge dessen das Land in einer Entfernung von über drei Meilen nordwärts von Bagdad überschwemmt wurde. Die Gewässer dehnen sich immer weiter aus und bedrohen die Stadt. Man trifft in Eile Schutzmaßregeln.

Lokales.

— **Die Etats der städtischen Verwaltung.** (Forsetzung). Das Krankenhaus, sein Etat und seine Verwaltung. Die im Ganzen auf 8548 Thlr. veranschlagte Einnahme des städtischen Krankenhauses setzt sich aus 7 verschiedenen Titeln zusammen, von denen jedoch der I. (an beständigen Gefällen), II. (Revenüen von Grundeigenthum) und VI. (extraordinäre Einnahmen) zusammen nur 52 Thlr. verzeichnen, auch Titel V. (Beiträge der Gesellenkasse und der Abonnenten) nur 400 Thlr. in Ansatz bringt, und zwar 200 Thlr. aus der Gesellenkasse, aus welcher für ihre Theilnehmer pro Kopf wöchentlich 1 Sgr. gezahlt wird, und gleichfalls 200 Thlr. von Dienst- und Arbeitsherrschaften, welche für jeden der Dienstboten oder Arbeiter, für welche sie ein Abonnement abgeschlossen haben, jährlich 1 Thlr. zahlen. Diese 4 Titel zusammen gewähren also nur etwas mehr als 1/19 der ganzen, zur Unterhaltung der Anstalt und der in ihr Verpflegten erforderlichen Summe. Diese fließt also der Hauptsache nach aus drei anderen, unter Titel III., IV. und VII. aufgeführten Quellen. Titel III. verzeichnet die der Anstalt gehörigen Capitalien und deren Zinsertrag, welche sich im Ganzen auf 15730 thlr. 10 sgr. an Capitalien belaufen, die 912 Thlr. jährliche Zinsen gewähren, Der Ertrag für 1871—1873 wies nur 14,618 Thlr. 20 Sgr. Capital mit 729 Thlr. 13 Sgr. Zinsen nach, das Capital der Anstalt hat also um 1111 Thlr. 20 Sgr., die Zinsen um 182 Thlr. 17 Sgr. zugenommen. Titel IV. berechnet die Einnahmen an erstatteten Verpflegungs-, Kur- und Begräbniß-Kosten auf 5600 Thlr., während der Etat 1871—73 dafür nur 2836 Thlr. also 2764 Thlr. weniger aufführt. Dagegen ist in Titel VII. der Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse jetzt nur mit 1584 Thlr. angesetzt, d. i. 666 Thlr. weniger als für 1871—73, wo dafür 2250 Thlr. angenommen waren.

Bevor wir nun zu den Ausgaben übergehen' welche das städtische Krankenhaus erfordert, wollen wir unter Benutzung einer uns von befreundeter Seite zugegangenen, aus authentischer Quelle stammenden Mittheilung über das Krankenhaus, diese Anstalt des näheren besprechen, und hoffen dadurch manche noch aus früherer Zeit her herrschenden Irthümer und Vorurtheile berichtigen und beschwichtigen zu können.

Der Zustand, in welchem sich nach räumlichen Verhältnissen, baulicher Beschaffenheit, innerer Ausstattung und Einrichtung die Anstalten eines Ortes für öffentliche Krankenpflege befinden, giebt wenigstens nach einer Richtung hin einen sehr deutlichen Hinweis auf den in de Stadt und ihren Behörden waltenden Geist. Thorn kann seit der vor mehreren Jahren geschehenen Erweiterung diesen Hinweis getrost gelten lassen, denn seitdem hat das hiesige städtische Lazareth eine Ausdehnung und Einrichtung erhalten, welche auch den steigenden Bedürfniessn eines so verkehrsreichen, mit dem großen Nachbarlande in ununterbrochener lebhafter Beziehung stehenden Handelsplatzes völlig gerecht zu werden im Stande st. Die Gesammtzahl der Betten, auf welche die Anstalt eingerichtet ist, beträgt 120, kann jedoch im Fall des Bedürfnisses rasch vermehrt werden. Die Vergrößerung der alten seit langer Zeit bestehenden Anstalt war durch äußere Nothwendigung geboten, die Verbesserung der inneren Einrichtung und Verwaltung aber ist das Werk der Humanität, mit welcher die Vertreter der Stadt bereitwillig und umsichtig Sorge für die Anstalt getragen haben. Insbesondere hat sich die mit dem 1. Mai 1873, also vor etwas mehr als einem Jahre bewirkte Reorganisation der Krankenpflege segensreich erwiesen, welche mit jenem Tage an 4 Diakonissen aus Königsberg übertragen wurde, denen die Krankenwärter, Hausdiener ꝛc. ꝛc. wie das gesammte Wirthschafts-Personal untergeordnet sind. Unter den 4 Schwestern ist eine vollständig als Apothekerin ausgebildet und versieht die im Krankenhause eingerichtete Dispensir-Anstalt selbstständig, eine steht der Hauswirthschaft vor und zweie leiten und besorgen auch selbst die unmittelbare Pflege der Kranken. Anregend und ermuthigend hat auf die Schwestern wie auf das gesammte Personal der Anstalt die lebhafte Theilnahme gewirkt, welche der Herr Oberbürgermeister, auf dessen Anlaß die Umwandelung in der Krankenpflege eingetreten ist, diesen und den Angelegenheiten der Anstalt überhaupt jederzeit bekundet hat.

Das städtische Krankenhaus ist freilich nicht mit dem oft mehr prunkenden als nützlichen Comfort ausgestattet, welchen einzelne reich dotirte klinische Anstalten, und andere theils vom Staate, theils von reichen Wohlthätern ausgestattete, theils in Speculation zur Aufnahme sehr vermögender Kranken getroffene Einrichtungen ihren Benutzern zu bieten vermögen; daß dies zur Zeit noch nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Es mußte hier erst das Nothwendige und wirklich zweckmäßige geschaffen werden, und dieses machte schon sehr bedeutende Opfer für die Commune nothwendig, ist aber jetzt erreicht. Auf einer solchen Grundlage aber läßt sich ohne Schwierigkeit weiter bauen, und schon gegenwärtig entspricht die Einrichtung zum Theil auch den Ansprüchen verwöhnter Kranken. Auch mehrt sich in neuerer Zeit die Zahl der Leidenden aus den gebildeten Ständen, welche jedesmal bei ihrer Entlassung aus der Anstalt, in die sie freiwillig eintraten, dieser ihren Dank und ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen haben. (Forts. folgt.)

— **Museum.** Seit einigen Tagen übt das „deutsche Museum" des Herrn Friedrich Upphoff auf dem Neust. Markt hier lebhafte Anziehungskraft aus. Die Bilder sind wirklich gut und korrekt gezeichnet, die Kolorirung ist kunstgerecht, die Perspective ausgezeichnet und die Beleuchtung angemessen; rechnet man nun noch hinzu, daß uns in täuschender Naturtreue der Industriepalast in Wien, die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin, die Uebergabe Napoleons nach der Schlacht von Sedan, das Siegesdenkmal in Berlin, die Gefangennahme Napoleons bei Sedan, große Schlachten aus dem letzten französischen Kriege vorgeführt werden, dann ist der äußerst lebhafte Besuch erklärlich, zumal das Entree auf den bescheidenen Preis von 1 Sgr. 6 Pf. pro Person normirt ist; — möge sich deshalb Niemand durch diesen billigen Eintrittspreis von dem Besuche des wirklich sehenswerthen Panoramas abhalten lassen.

Wasserschaden. Daß das zu so ungewöhnlicher Zeit und in so starkem Grade eingetretene Hochwasser vorüber gehen werde ohne Schaden anzurichten, war nicht zu hoffen; und es sind denn auch bereits aus den Niederungen rechts wie links vom Strome Meldungen von Beschädigungen und Bitten um Hülfe hier eingegangen. Nach einer Anzeige des Hofbesitzers Heinrich Lau in Czarnowo ist am 24. Mai Morgends der Damm vom Hochwasser durchbrochen u. in Folge dessen sind seine sämmtlichen Wiesen u. Hütungen so tief unter Wasser gesetzt, daß er nach Ablauf desselben im günstigsten Fall vier Wochen zu thun haben wird, um mit Aufbietung aller seiner Kräfte seine Ländereien wieder benutzbar zu machen. Eine gleiche Anzeige ist von andern Einsassen aus Czarnowo, namentlich von dem Hofbesitzer Neubauer den städtischen Behörden zugegangen und gleichzeitig von ihnen die Erlaubniß nachgesucht, da es ihnen an Futter für ihr Vieh fehlt, dasselbe gegen angemessene Zahlung im Forstrevier Steinort auf die Weide treiben zu dürfen, was ihm auch einstweilen bewilligt ist. Auch nach einer Kämpe oberhalb Gurske wurde von hier aus auf Bitte der betreff. Bewohner ein Prahm zur Bergung von Menschen und Vieh geschickt. Weshalb sich die Leute nicht an das Deichhauptamt, welches doch zunächst verpflichtet ist für die Sicherheit der Niederung zu sorgen, sondern an die städtische Behörde mit dem Gesuch um Hülfe gewendet haben, ist nicht angegeben. Jedenfalls ist es als dankenswerth anzuerkennen, daß die Stadt die Hülfe, zu welcher sie nach Einsetzung eines besonderen Deichamtes nicht mehr verpflichtet ist, doch sofort auf das bereitwilligste gewährt hat. Aehnlich wie aus Czarnowo hierher ist von Bewohnern des linken Weichselufers an die Regierungen zu Marienwerder und zu Bromberg telegraphisch das Gesuch gerichtet, und von diesen Behörden bis auf weiteres gewährt, das Vieh aus den überschwemmten Grundstücken im kgl. Forst weiden zu lassen. Was seitens des Deichamts, der Amtsvorstände und der Kreisbehörde zur Abwendung von Noth und Gefahr geschehen ist, werden wir berichten, so bald wir genaue Kenntniß davon erhalten haben.

— **Unvorsichtigkeit und Verwundung an der Grenze.** Ein Sergeant und ein Soldat von der hiesigen Artillerie gingen am 1. Feiertage zusammen nach Leibitsch, auch an die Grenze, wo der Sergeant dem dort auf Posten stehenden russischen Soldaten eine Cigarre gab und dessen Gewehr besichtigte, dieses in die Hand nahm, Griffe daran machte u. s. w. — (nach russischem Reglement ist es nicht so streng, wie bei dem preußischen den Schildwachen verboten ihr Gewehr aus der Hand zu geben.) — Bei seinen Versuchen legte der Sergeant das Gewehr auf Schußweite an, und zwar gerade in der Richtung auf die Thür des Zollkammergebäudes, nicht bedenkend, daß das Gewehr doch wohl geladen sein könne, drückte der Sergeant auf das Schloß und der Schuß entlud sich gerade in dem Augenblick als aus der Thür des Zollamtes ein Unterbeamte heraustreten wollte, dem die Kugel in und durch den Unterleib ging. Der Soldat entrann sofort, der Sergeant aber wurde von den russischen Grenzwächtern festgehalten, indessen an den schleunigst herbeieilenden preuß. Gensdarmen auf dessen Vermittelung ausgeliefert und nach Thorn zurückgesendet. Das weitere wird die Untersuchung ergeben.

— **Bescheid.** Die Einsendung des Hrn. J. Pf. eignet sich nicht zur Aufnahme in unser Blatt, und können wir Herrn J. Pf. nur anheimstellen, sich mit seiner Beschwerde an den Herrn Polizei-Commissarius zu wenden, der, wenn dieselbe gegründet ist, gewiß Abhülfe schaffen wird.

— **Literarisches.** Das so eben in der Buchhandlung von Ferd. Beyer vorm. Th. Theile zu Königsberg erschienene 3. Heft des 11. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift" neue Folge, (der Neuen Preuß. Provinzialblätter 4. Folge), herausgegeben von Rudolf Reicke n. Ernst Wichert enthält: Abhandlungen: Ueber Kant's Idee vom höchsten Gut. Habilitations-Vorlesung, gehalten den 13. März 1874 an der Königl. Albertus-Universität zu Königsberg von Dr. Emil Arnoldt. — Vom ewigen Frieden. Rede am 22. März 1874 in der Aula der Universität gehalten von Ludwig Friedländer. — Der Orden zum grünen Palmbaum in Danzig. Eine Gründungsgeschichte aus dem 18. Jahrhundert. Nach urkundlichen Quellen mitgetheilt von Robert Schück. — Lubbe's Chronik. Ein Beitrag zur Culturgeschichte Danzigs von Dr. Strebitzki. - Kritiken und Referate: M. v. Neitschütz, Studien zur Entwickelungsgeschichte des Schafes. Von Hn. — H. v. H. auf T., Vorschläge zur Beseitigung der Massen-Auswanderung. Von Hn. -- Alterthumsgesellschaft zu Elbing. — Mittheilungen und Anhang: Die älteren Urkunden der Wallenrodt'schen Bibliothek in Königsberg. Mitgetheilt von Dr. M. Perlbach. — Ueber das Exemplar der Ephemeriden des Johannes Stöfler von 1531 von M. Curtze. — Rückblick auf das alte jetzt geschwundene braunsberger Schloß. Von Prof. Dr. Bender. — Universitäts-Chronik 1874.

Briefkasten.

Eingesandt.

Nachdem wir schon vor 14 Tagen in Ihrer Zeitung lasen, daß die Herren Stadtverordneten ein Einsehen gehabt und die schleunige Herstellung der Kegelbahn in dem Ziegelei-Gasthause als nothwendig beschlossen, gaben wir uns der festen Hoffnung hin, an den kühlen Maien- und Pfingsttagen endlich die gewohnte, erwärmende und der Gesundheit zuträgliche Bewegung des Kegelschiebens dort üben zu können. Leider sind wir darin schmerzlich getäuscht worden und blieb uns nur übrig, bei der andauernden Kälte ohne das erwartete Vergnügen eilig nach der Stadt zurückzukehren, denn die Rudera der alten verfaulten Bahn liegen noch da: ein Gräuel der Verwüstung. Wer schiebt aber später gern Kegel bei die Hitze?

Mehrere Kegelschützen.

Berlin. Das Hervorragende industrieller Leistungen jeden Gebietes erregt immer das Gefühl der Hochachtung, und man ist gerne bereit, den Fortschritt in solchen Erzeugnissen nicht allein anzuerkennen, sondern auch zur Verbreitung verdienter Anerkennung beizutragen. Nachdem die Jury der Wiener Weltausstellung den Dampf-Chocoladen und Desserts des Hauses Gebrüder Stollwerck in Köln a. Rh. den ersten Preis zuerkannte, wurden demselben die Lieferungen für die Festlichkeiten im Kaiserpavillon der Ausstellung zu Theil und seitdem haben diese vorzüglichen Erzeugnisse fast an allen deutschen und vielen fremden Höfen Eingang gefunden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, der König von Italien, der König der Niederlande, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Ihre königl. Hoheiten die Großherzoge von Baden, Hessen, Mecklenburg und Sachsen, der Kronprinz von England, der Kronprinz Humbert von Italien, der Fürst Carl von Rumänien haben dem Hause die Hoflieferanten-Patente zustellen lassen, und jüngst ist ihm durch Se. kaiserliche Majestät den Sultan, laut Cabinetsschreiben d d. Konstantinopel 22. Januar, die gleiche hohe Auszeichnung geworden. Auch die französischen Nachbarn haben den Gebrüdern Stollwerck ihre Anerkennung nicht versagt, die Akademie für Handel und Industrie in Paris ernannte sie zu Ehrenmitgliedern und ertheilte ihnen die goldene Madaille. Unstreitig können die Erzeugnisse der Firma als die gesuchtesten ihrer Art in Deutschland bezeichnet werden; ohne theuerer zu sein als jedes andere reelle Fabrikat, stehen dieselben in ihrer Güte unerreicht da! Wir nehmen um so lieber Akt hiervon, als es eine Branche betrifft, in welcher seither die französischen Produkte eine gewisse Priorität in Deutschland behaupteten.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 80—85 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 85—88 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 62—64 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 55—57 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 24 thlr.
Rübkuchen 2 2/3—2 5/6 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 26. Mai. 1874.

Fonds: matt.

Russ. Banknoten	93 1/4
Warschau 8 Tage	92 3/4
Poln. Pfandbr. 5%	79 5/8
Poln. Liquidationsbriefe	67
Westpreuss. do 4%	97 1/4
Westprs. do. 4 1/2%	101 3/4
Posen. do. neue 4%	94 3/4
Oestr. Banknoten	90 1/2
Disconto Command. Anth.	170
Weizen, gelber:	
Mai	91 1/4
Septbr.-Octbr.	81 3/4
Roggen:	
loco	60 1/4
Mai	59 5/8
Juli-August	58 1/2
Septbr.-Octbr	58 1/4
Rüböl:	
Mai-Juni	19 1/24
Septbr.-October	20 1/4
Octbr.-Nvbr.	20 1/2
Spiritus:	
loco	24—10
Mai-Juni	24—16
Septbr-Octbr.	23— 8

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 23. Mai.

Consolidirte Anleihe 4 1/2%	105 5/8	bz. G
Staatsanleihe von 1859 4 1/2% verschied.	101	bz. G
do. 4% verschied.	99 1/2	G.
Staats-Schuldscheine 3 1/2%	93	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. 3 1/2%	123 5/8	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3 1/2%	87	G.
do. do. 4%	98	G.
do. do. 4 1/2%	102 3/4	G.
Pommersche do. 3 1/2%	85 1/8	bz.
do. do. 4%	95 7/8	bz.
do. do. 4 1/2%	102	bz. G
Posensche neue do. 4%	94 5/8	bz.
Westpr. Ritterschaft 3 1/2%	85 1/2	B.
do. do. 4%	97 1/4	B.
do. do. 4 1/2%	101 3/4	bz.
do. do. II. Serie 5%	106 1/4	B.
do. Neulandsch. 4%	95 3/4	G.
do. do. 4 1/2%	101 3/4	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	98 3/4	G.
Posensche do. 4%	98	G.
Preußische do. 4%	98 1/2	bz.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 23. Mai.					
7 Haparanda	339,4	3,0	N.	1	bedeckt
„ Petersburg	336,2	0,7	N.	1	bedeckt
„ Moskau	328,6	3,4	NW.	4	Regen
6 Memel	338,0	3,4	NO.	1	heiter
7 Königsberg	337,2	4,5	NO.	1	heiter
6 Putbus	335,5	6,5	SO.	4	heiter
„ Stettin	336,2	6,0	OSO.	2	heiter
„ Berlin	334,6	7,7	SO.	2	bedeckt
„ Posen	331,8	5,6	NO.	4	v. heiter
„ Breslau	330,1	7,7	SO.	1	heiter
7 Brüssel	331,6	11,0	SSO.	1	bewölkt
6 Köln	331,8	11,8	S.	2	trübe
7 Cherbourg	332,0	10,0	NW.	1	regnerisch
„ Havre	332,5	12,0	SO.	1	bewölkt

Station Thorn.

23. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	334,79	11,4	O 2	ht.	
10 Uhr Ab.	334,61	5,8	NO 3	ht.	
24. Mai.					
6 Uhr M.	334,60	4,5	ONO 3	v.ht.	Thau
2 Uhr Nm.	334,31	9,2	NO 2	ht.	
10 Uhr Abd.	334,81	3,3	NNO 3	v.ht.	
25. Mai.					
6 Uhr M.	335,56	3,9	ONO. 3	z.ht.	
2 Uhr Nm.	335,93	11,5	NO 2	z.ht.	
10 Uhr Ab.	336,31	4,4	NO 2	ht.	
26. Mai.					
6 Uhr M.	336,86	3,6	NO 2	ht.	(Nchts. — 0,4)

Wasserstand den 24. Mai 15 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand den 25. Mai 17 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand den 26. Mai 17 Fuß , Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

(Verspätet.)

Warschau, den 23. Mai. Wasserstand Abends 7 Uhr 17 Fuß.

Warschau, 24. Mai. Wasserstand 11 Uhr Vormittags 16 Fuß 4 Zoll.

Warschau, 25. Mai. Wasserstand 1 Uhr Nachmittags 14 Fuß 2 Zoll.

Angekommen 11 Uhr 38 Min. Vormittags.

Warschau, 26. Mai. Wasserstand 6 Uhr früh 12 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Die Verlobung unserer Nichte **Emma Schulz** mit dem Glasermeister Herrn **August Dressler**, zeigen wir unseren Freunden und Bekannten in Stelle besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Thorn, den 24. Mai 1874.

G. Wolff, Fleischermeister nebst Frau.

Emma Schulz,
August Dressler.
Verlobte.
Thorn. Berlin.

Bekanntmachung.

Warnung vor Verwendung zu stark gepreßter Briefkouverts.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß zur Couvertirung von Briefen noch immer in nicht seltenen Fällen zu stark gepreßte Couver's verwendet werden. Derartige Couverts sind nicht empfehlenswerth, da sie während des Transports und der postalischen Behandlung an den Rändern leicht aufspringen, so daß die Einlage oftmals bloß gelegt und der Gefahr ausgesetzt ist, aus dem offenen Couvert herauszufallen. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse aufs Neue ersucht, sich des Gebrauchs zu stark gepreßter Briefcouverts zu enthalten und nur recht haltbare Couverts zu verwenden. Zugleich benutzt das General-Postamt diese Gelegenheit, wiederholt von dem Gebrauch der für den Empfänger so sehr lästigen ganz zugeklebten Couverts abzurathen.

Berlin, den 22. Mai 1874.

Kaiserl. General-Post-Amt.



Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich zum Jahrmarkt mit meinem großen Tilsiter Damen-Schuh-Waaren-Lager wieder eintreffen werde, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Für gute, reelle Waare wird garantirt. Bitte genau auf meine Firma zu achten. Mein Stand ist auf dem Neustädtischen Markt.

Wilhelm Husing
Damen-Schuh-Fabrikant aus Tilsit.

Schöne Maculatur
à 25 Bogen 9 Pf wieder zu haben bei
Ernst Lambeck.

Da bei der seitherigen Ueberfüllung ein großer Theil des Publikums noch nicht Gelegenheit nehmen konnte, das wirklich sehenswerthe

Deutsche Museum

auf dem **Neust. Markt** zu besuchen, so habe ich mich entschlossen, meinen Aufenthalt noch **für die Dauer des Jahrmarktes** zu verlängern, um Jedem Gelegenheit zu geben, sich von der ausgezeichneten Colorirung und kunstgerechten Ausführung der Bilder selbst zu überzeugen. Besonders erlaube ich mir das kunstliebende Publikum auf das vortrefflich dargestellte **Siegesdenkmal in Berlin** sowie **die Gefangennahme Napoleons bei Sedan** aufmerksam zu machen.

Indem ich fest davon überzeugt bin, daß Jeder mein Museum äußerst befriedigt verlassen wird, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

F. Uphoff.

Sonntag, den 31. Mai cr. wird Herr Prediger **Stosch** aus Danzig in der reformirten Kirche Gottesdienst und Abendmahlfeier abhalten. Anfang des Gottesdienstes 9½ Uhr, Vorbereitung zum Abendmahl 9 Uhr.

Der Vorstand
der reformirten Gemeinde.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Hebeamme** niedergelassen habe und bitte bei vorkommenden Fällen um geneigten Zuspruch.

Thorn, den 23. Mai 1874.

Anastasia Bartsch,
geb. **Gajewska,**
Hebeamme, Weißestr. 76, 3 Tr.



Herren- und Damenstiefel

elegant, dauerhaft, billig.
Neustadt, neben der Löwen-Apotheke.
A. Wunsch.

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten ertheilt
A. Langer, Gerechtestr. 115.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet parterre, ist vom 1. Juni zu vermiethen Gerechtestr. 95.

Preussische Central-Boden-credit-Actien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf selbstständige in größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. Es wird insbesondere auf die unkündbare Hypotheken-Darlehne zum Zinsfuße von 4½ Procent aufmerksam gemacht.

Thorn, den 23 Mai 1874.

Herm. Schwartz jun.

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition

an alle Zeitungen der Welt.

Gegründet 1855. **Gegründet 1855.**

Domicilirt in

Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg. Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter

der „Berliner Wespen", des „Deutschen Oeconomist" und der Wochenschrif die „Actien-Gesellschaften" in Berlin", der „Indépendance belge" in Brüssel, der „Zeitung für Lothringen" in Metz der „American News" in Frankfurt a/M., der „K. K Wiener Zeitung", des „Oesterr. Oekonomist" und des „Kikiriki" in Wien, der „Basler Nachrichten" und der „Neuen Züricher Zeitung", des „Bund" in Bern, des „Journal de Genève" und vieler anderer bedeutender Journale

Spezial-Agenten

aller Hauptblätter Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemars

Alleinige Repräsentanten

der Gesellschaften **Havas Laffite, Bullier & Co.** und **Ch. Lagrange, Cerf & Co.** in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise. Keine Nebenkosten.

S. Bergmann's Viehpulver.

Nach Allerhöchster Kabinetsordre vom 29. Juli 1857 und laut hoher Ministerial-Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, vom 10. Februar 1862, ist mir das sogenannte Viehpulver **Baccai-Juniperi** zum freien Verkauf gestattet. à Packet 10 Sgr.

S. Bergmann,
Droguerien-Waaren-Kaufmann in Breslau.

Dieses anerkannte Viehpulver bewährt sich nach langjähriger Erfahrung:

Beim Pferde: In allen Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust und ist vorzüglich: Die Pferde bei vollem Leib und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: Beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbäuche), bei Abgabe von wenig und schlechter Milch, deren Qualität durch die Anwendung des Pulvers überraschend verbessert wird und bei Lungenleiden während des Kalbens erscheint der Gebrauch des Pulvers bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: Zur Hebung der Leberregel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zu Grunde liegt u. s. w. Bei vorkommenden Fällen wird eine Hand voll bei jedesmaliger Fütterung dazwischen gethan, am leichtesten ist es beizubringen, wenn das Heu ein wenig angefeuchtet und das Pulver darauf gestreut wird.

Abschriften:

Analitisch-Chemisches Laboratorium des Directors Dr. Theobald Werner,
Inhaber des politechnischen Instituts zu Breslau.

Herr **S. Bergmann**, Droguerien-Waaren-Kaufmann zu Breslau, übergab mit eine Probe seines Viehpulvers **Baccai Juniperi** zur chemischen Untersuchung resp. Begutachtung.

Die Resultate der Analyse berechtigen mich, dieses Pulver, welches aus einfachen organischen Stoffen besteht, als geeignet zu bezeichnen, um bei allen von Verlangsamung und Verminderung des Stoffwechsels im thierischen Organismus herrührenden Krankheiten zum innerlichen Gebrauch, so wie auch zum Räuchern als Präservativ gegen ansteckende Krankheiten mit Vortheil Anwendung zu finden.

Breslau, im April 1873.

Der Director des politechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.
Dr. Theobald Werner.

Dem Droguerien-Waaren-Kaufmann Herrn **S. Bergmann** bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß dessen Viehpulver, aus mir vorgelegten, einfachen, wirksamen Mitteln besteht, und bei allen solchen Krankheiten, bei denen Schwäche und verminderte Reizbarkeit den Grundcharakter bilden, bei den verschiedenen Hausthieren mit Nutzen gebraucht werden kann.

Berlin, den 30. September 1863.

Dr. Hartwig,
Professor an der Königl. Thier-Arznei-Schule.

Das mir vom Droguisten Herrn **S. Bergmann** übersandte Viehpulver hat vermöge seiner Bestandtheile die guten Eigenschaften, daß es in Folge seiner urintreibenden Wirkung bei Catarrhen, Drüsenleiden und anderen fieberhaften Krankheiten hauptsächlich Reconvalescenten zu verabreichen ist, auch dürfte dasselbe bei fehlerhaftem Futter — schlechtem Heu ꝛc — zur Verbesserung desselben zu verwenden sein.

Breslau, im Juli 1873.

Fr. Barth,
Königl. Kreisthierarzt.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist für Thorn und Umgegend nur allein zu haben bei Herrn

Otto Wegner in Thorn.

Höchst wichtig! 

Soeben erschien in der **G. Grote**'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Shakespeare's dramatische Werke.

Uebersetzt von Schlegel und Tieck.

Erste illustrirte (Grote'sche) Ausgabe mit circa 650 Illustrationen.

In 45 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. = 70 Centimes.

Kein Autor eignet sich so für die Illustration und keines Autor's Werke werden so allgemein schon seit langer Zeit in einer guten illustrirten Ausgabe erwartet als die Shakespeare's.

In keinem Hause

darf dies Werk fehlen, weshalb um schleunige Subskription darauf dringend gebeten wird.

Unkündbare Darlehne.
600,000 Thaler

habe ich für ein Institut unkündbar mit Amortisation in kleinen und größeren Posten sofort zu begeben. Es wird die Valuta in **baarem Gelde** abzüglich 2% Verwaltungsgebühr gezahlt.

Gotthilf Jacoby
in Dt. Eylau.

Ein Kuhhirt wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der **Magistrat** in Podgorz.

Ein **Lehrling** kann sogleich bei mir eintreten.

Grée, Coiffeur.

Meine Verlobung mit Fräulein **Regina Poznańska**, zweiten Tochter des Herrn **Dr. Poznański** Wloclawek, beehre ich mich hierdurch anstatt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Thorn, 26. Mai. 1874.

Salo Rawitzki.

Cementfußbodenplatten
in allen Formen und Farben,
Cementstufen u. Treppen,
Cementkrippen,
Trottoirplatten,
sowie alle Cementarbeiten fertigt billigst unter Garantie

R. Uebrick,
Bromberger Vorstadt.

Taschenbuch für Badereisende.

Von
Dr. R. Weller.
5. Auflage 1873. Preis 10 Sgr.

Inhalt: Notizen und Rathschläge für Badereisende. Alphabetisches Verzeichniß der Bäder, Kurorte und Heilanstalten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz etc. mit Angabe von Aerzten und Hotels

(Denicke's Verlag in Berlin.)
Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Die geehrten Herren Landwirthe erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir am Tage des Maschinenmarktes

landwirtschaftliche Maschinen aller Art aus den renommirtesten engl. und deutschen Fabriken

ausstellen werden und empfehlen dieselben einer geneigten Beachtung.

Karminski & Striewski,
in Poln. Lissa.

Szanownym Gospodarzom wiejskim pozwolimy sobie zwrócić uwagę, że na dzień targu maszyn wystawimy **wszelkiego gatunku Maszyny, z najpierwszych angielskich i niemieckich Fabryk pochodzące,** polecając takowe ścisłej uwadze.

KARMINSKI & STRIEWSKI,
Pols. Leszno.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

National Dampfschiff-Compagnie

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung. Für

40 Thaler.

C. Messing,
Berlin, Französischestr. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Zur Anfertigung aller
Klempnerarbeiten
für Bauten und sämmtliche Wirthschaftssachen empfiehlt sich
A. Kotze, Schülerstr.

Die Beleidigung, welche ich gegen den Hrn. Hauptmann a. D. **Just** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Ziegelmeister **Sass.**

Ein gut erhaltenes **Fortepiano** ist Königliche Bank eine Treppe hoch zu verkaufen.

Limburger Käse
in vorzüglicher Qualität, à 2, 2½ und 6 Sgr. pro Stück. Wiederverkäufern bedeutend billiger. **Otto Wegner.**

Neue Matjes-Heringe
bei **L. Dammann & Kordes.**

Soeben traf ein:

Das neue

Reichs-Militärgesetz

Durch die **amtlichen Motive,** die Erklärungen der Bundesbevollmächtigten und die Verhandlungen des Reichstages ausführlich ergänzt und erläutert von

R. Höinghaus.
Preis 7½ Sgr.
Ernst Lambeck.

Eine möbl. Stube nebst Kab. part. Neust. Markt 145, vom 1. Juni zu verm., sowie daselbst 2 Oleander zu verkaufen.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**